

Rückert, Friedrich: Abendlied (1827)

1 Ich stand auf Berges Halde,
2 Als heim die Sonne ging,
3 Und sah, wie überm Walde
4 Des Abends Goldnetz hing.

5 Des Himmels Wolken tauten
6 Der Erde Frieden zu,
7 Bei Abendglockenlauten
8 Ging die Natur zur Ruh'.

9 Ich sprach: »O Herz, empfinde
10 Der Schöpfung Stille nun,
11 Und schick' mit jedem Kinde
12 Der Flur dich auch, zu ruhn.«

13 Die Blumen alle schließen
14 Die Augen allgemach,
15 Und alle Wellen fließen
16 Besänftiget im Bach.

17 Nun hat der müde Silfe
18 Sich unters Blatt gesetzt,
19 Und die Libell' am Schilfe
20 Entschlummert taubenetzt.

21 Es ward dem goldnen Käfer
22 Zur Wieg' ein Rosenblatt;
23 Die Herde mit dem Schäfer
24 Sucht ihre Lagerstatt.

25 Die Lerche sucht aus Lüften
26 Ihr feuchtes Nest im Klee,
27 Und in des Waldes Schlüften

28 Ihr Lager Hirsch und Reh.

29 Wer sein ein Hüttchen nennet,
30 Ruht nun darin sich aus;
31 Und wen die Fremde trennet,
32 Den trägt ein Traum nach Haus.

33 Mich fasset ein Verlangen,
34 Daß ich zu dieser Frist
35 Hinauf nicht kann gelangen,
36 Wo meine Heimat ist.

(Textopus: Abendlied. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/47250>)